



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit**

**Rodríguez, Alonso**

**Cölln, 1666**

Das II. Capitel. Zu erhaltung der Keuschheit gehört Abtödtung/ vnd  
Verwahrung der Sinnen/ sonderlich aber der Augen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

fältig Werk / vnd nothwendiges Mittel zur Erhaltung des Menschliche Geschlechts erachtet wird / welches wir mit reinen Augen des Herkens ansehen / vnd weiter nichts davon gedencken / als ob man von Mistladen / Lemmen machen oder sonst andern Handwercken / gelesen o' er gehört hätte / welchen Grad oder Staffel vnser H. Vatter Iuanitus von Anfang seiner Bekehrung als bald von Gott erlangt vnd erstigen hat. Der **Sechste** / wann auch im Schlauff kein vnreine verführische Gedanken vns auffsteigen / welches ein Zeichen ist das das Gemüth von allen vnreine Gestalten / oder Einbildungen ledig / vnd da die Keinigkeit vollkommen sey: wie dann hingegen leichtlich abzunehmen / das noch etwas in Gedanken vmbgehet / wo im Schlauff sich ein vnreine Phantasey (wiewol es ohn Sünd geschicht) erregt. Der **Siebende** vnd letzte Staffel / darauff sehr wenig steigen / den es Gott allein gönnet / ist / das man auch von denen Bewegungen / die sonst ihr natürliche Ursachen in des Menschen Leib haben / so wohl schlaffend / als wachend ganz frey sey / vnd die Krafft der Gnaden Gottes den appetit / oder vndern Menschen allerdings beherrsche / die Natur also geschwächt / vnd wie Paulus sagt / **der sündlich Leib zerbrochen werde** / damit wir solcher Glückseligkeit vnd Friedens genießen / wie im Standt der Bnschuld. In solchen wird die Sünd entwepnet durch die Gnade Gottes / vnd vertrieben auß ihrem Reich / vnd leben solche Englishe Menschen im Fleisch / als wann sie ohn Fleisch weren.

Sehr vbel aber stünde es mit vns / wenn solche obgesagte Bewegung im Schlauff / oder wachende vns solten von der Vollkom-

menheit der Keuschheit verhindern / weil sie ganz natürlich / vnd auch bey den vollkommenen seynd / davon doch wie gesagt etliche von Gottes Gnade ganz befreuet: andere kaum empfindē: andere sehr leichtlich außschlaagen / wenn sie vorkommen. Das heist sich **Englischer Keinigkeit befließen** / wie vnser Regeln sagen / vnd wu hiezu kein geringe Sorg vnd Fleiß / sonder sehr embfize schwere Arbeit / vnd Gewalt / vns selbst zu vberwinden von nöthen seyn / alsdann wird Gott das seinige auch darzu thun / ohn welchen wir noch in diesem Kampff / noch in andern Tugenden etwas vermögen.

Das II. Capitel.

Zu Erhaltung d. r Keuschheit gehört Abtödtung vnd Verwahrung der Sinnen / sonderlich aber der Augen.

**Iealtez. Vätter** / spricht Cassianus habe auß vielfaltiger Erfahrung gelernet / das sonderlich die junge Mönch ihrer Begierde Wollust nicht zwingen können / sie haben dann zuvor gelernet ihren Willen durch den Gehorsam abzutöden. Dieser Meinung ist auch der H. Basilus / vnd andere / welche in solcher Übung die ganze Kunst diese vnd andere Tugenden zu erlangen gesetzt haben / wie wir dann diß im andern Theil weitläuffiger haben außgeführt / als viel die Tugenden in gemein antrifft. Wollen derohalben allhie sonderlich als viel die Tugend der Keuschheit angehet / acht geben vnd handeln.

Vnd

Rgm 6.

c. p. Cōk  
c. 1. 5. 8

lib. 4. de  
instr. re-  
nun. c. 8

Und erstlich ist zur verwahrung der Keuschheit hoch von nöthen/das die außere Pforten der Sinn / vnd sonderlich die Augen wol verhütet werden. Vber die Wort Isaiz: **wer seynd diese / die als die Wolcken daher fliegen / vnd wie die Tauben zu ihren Fenstern** / schreibt der H. Gregorius / das durch die Wolcken verstanden werden die Gerechten / welche sich von der Erden erschwingen / vnd wie die Tauben zu ihren Fenstern oder Löchern fliehen / in dem sie sich hüten nichts vergänglichs dardurch mit Begierlichkeit in die Seele einzulassen / da hingegen die andere durch Anschawung weltlicher Ding gleich als ein Vögelein baldt gefangē werden. Pflēgt nicht David wie ein leichter Wolcken sich in seiner Betrachtung bis hinauff gen Himmel zu erschwingen / vnd siehe / so bald er seine Augen auff die Erden geschlagen / ist er sehr stark mit Liebstricken der Begierlichkeit gefangen worden.

**Der Todt ist durch seine Fenster hinein gestiegen.** Vnd er hat klagen mögen / **Mein Aug hat mein Seelegeraubt.** Man soll darumb nicht ansehen / spricht Gregorius / was man nicht darff begehren / weil solcher Anblick vns gewiß in verderben bringt.

Wol vnd sehr wol hat ihm disfalls gehandelt fromme Job / welcher sagen darf: **Ich hab einen Bund gemacht mit meinen Augen / das ich auch keinen Gedanken hette auff ein Jungfraw.** Der jetzt gedachte H. Gregorius verwundert sich nicht vnbillich / vnd fragt / warumb Job mit den Augen / vnd nicht vielmehr mit dem Verstandt / oder Phantasien / darauff die Gedanken entstehen / eine Bund gemacht hab ? vnd spricht:

er hab ihm recht gethan / weil ihm wol bewust / das durch die Augen die Gestalt / Ansehen / re. zur Phantasien / vnd Herzen geföhret werden / wenn dan die Pforten verschlossen / wirdt kein Dieb in die Statt eingehen mögen : vnd keiner sage er habe keusche Gedanken / er wisse dann die Augen wol zu verwahren.

Der heilig Chrysostomus verwundert sich vber diesen Spruch auch nicht wenig vnd spricht : Wie soll dieser so stark Mann / der dem Teuffel selbst erschrocklich gewesen / der also dapffer mit ihme vnd allem Vnheil streitend war meiser worden / dannoch sich geforcht haben ein Mägdlein anzuschawen ? Ja freulich sagt er / dann so gefährlich ist das vmbsehen der Augen auch den Geistlichen / vnd Gottseligen.

Vnder andern schönen heilsamen Lehren / die Tugendten ins gemein / vnd insonderheit die Keuschheit zu erlangen / gibt der heilige Ephrem drey Mittel / die Masigkeit / das Stillschweigen / vnd Behutsamkeit der Augen / ohn welches letzte die beyde ersten gar nicht bestehen können : dann gleich wie das Wasser auß dem Canal laufft oder zerrinnet / da er ein Löchlein hat / also vergehet die Keuschheit durch Firtwis der Augen. Ein vergiffter Pfeil ist das Angesicht einer vngleichen Personen / sagt jener Heilige / vnd wie das Stroh von einem kleinen Fehrsincklein anzündet wird / vnd ein grosse Brunnst erwecket / wo mans nicht baldt auflöschet / also gehet es mit einem Gedanken von der Gestalt vngleichen Personen / wenn er in das Gemüth sich einschleicher.

Der H. Hugo Bischoff zu Gratianopol (ob er wol dis Aupt vber die fünfzig Jahr <sup>Surius</sup> getragen <sup>in eius</sup> vnd

getragen/viel seiner/vnd frembde Weibs-  
Bilder Beicht angehört/vnd vber die mas-  
sen mit allerley Geschäften beladen ward)  
hat keine vnderm Gesichte angesehen / als  
ein alleine; jedoch wuste er nicht ob sie weiß  
oder schwarz / alt oder jung gewesen. Mit  
solcher Behursamkeit verwahrte dieser Hei-  
lig seine Augen/vnd sein Herz für vnreinen  
Gedanken. Was in diesem der Heilige  
Bernardus vbertrette/hat er an ihm selbst  
genugsam gestrafft: Dann als er eins-  
mal vngefehr seine Augen auff ein Weibs-  
Bild ein wenig schiessen lassen/ ist ihm sei-  
ner selbst wegen solche Schämmd ankum-  
men/das er sich bis an den Hals zu Wün-  
terzeit in ein See gestürzet/darauff man  
ihn halb todt fast erhoben hat.

Das III. Capitel.

Auch das geringste muß man in dies-  
er Sach nicht versäumen.

**I**ch höher vnd köstlicher diese Tugend nun  
ist/je grössere Sorg vnd Fleiß wird er-  
fordert/selbige zu erlangen/vnd zuverwah-  
ren. Daram dann sehr viel gelegen / das  
man auch das geringste in acht nemme:  
Dannes bleibt wahr/was der weise Mann  
gesagt: **der das Klein / vnd wenig  
verachtet / der fällt für vnd für /**  
vnd besonder in der Keuschheit/da ein klei-  
nes fläcklein bald gesehen wird: Je schö-  
ner vnd köstlicher die Ding in der Welt  
seynd/je baldet erziehet man an ihnen auch  
den geringsten Mangel/vnd müssen solche  
am saubristen gehalten werden; nichts a-  
ber ist köstlicher / nichts zarter als die  
Alph. Roder. III. Thet.

Keuschheit. Nicht vnfüglich vergleiche sie  
dann Frater Egidius einem Spiegel/wel-  
cher von einem leissen Anblasen/oder sanff-  
ten Athem belaufft / vnd verdunckelt wird/  
darumb sie dann wol verwahret zu seyn  
scheinet/wann die Sinne abgetödt / aller  
Zugang den bösen Gedancken verlegt/alle  
Gelegenheiten vermitten seyn.

Wol vnd recht spricht vnser Heiliger <sup>6. p.</sup>  
Vatter/das die Keuschheit keiner sonderba- <sup>const.</sup>  
ren Auflegung bedörffe/dann keiner sagen <sup>c. 1. §. 1.</sup>  
darff/allhie will ich wenden/bis daher kan  
ich bestehen / vnd nicht weiter: was wird  
dis wenig schaden? wo des zwerech Fin-  
gersbreit im geringsten was vberschritten  
wird/ists allbereit ein Schade. Wer sich  
auff ein schlipfferigen hohen Berg hinab  
begibt/muß wider seinen Willen hinunder/  
vnd weiter rutschen als er ihm vorgenom-  
men: also ist vnser fleischliche Natur zum  
Fall geneigt / vnd niemandt kan sich auff  
seine Krafft verlassen. **Wir haben die-  
sen Schatz in irdischen Gefäß** <sup>2. Co. 4</sup>  
sen/ bald ist das Gefäß zerbrochen / vnd  
der so köstlicher / vnerschäglicher Schatz  
verlohren.

Ein h. Mann hat von Gott die Gabe <sup>F. Ro-</sup>  
der Keinigkeit vollkommenlich erlangt/  
verwahret aber doch seine Sinn/vnd Ge- <sup>gerius</sup>  
dancken dermassen für allen Gelegenheiten <sup>Ord.</sup>  
so wider die Keuschheit ihm bezeugne mög- <sup>minor.</sup>  
ten/das sich ander vber ihn verwunderten/  
vnd fragen warumb er so sorgfältig in dem  
were/des ihm der Herr doch versichert het-  
te? er aber antwort: wenn ich im gering-  
sten thu / was an mir ist/so wird Gott mich  
in den grössern auch nicht verlassen/bin ich  
aber in diesen geringen nachlässig/wie darff  
ich mich in gefährlichen Zuständen auff  
den h. Erren verlassen? Ich will immer  
thun/

W b b b b b

Eccl. 19